(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle **bis 2 Uhr Mittags**; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr. 6, **bis 1 Uhr Mittags**
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 254. Dienstag, den 30. Oktober 1900.

Politische Tagesschau.

— Von den 4 Kanzlern des deutschen Reiches entwirft der Pariser „Matin" folgendes Bild: Fürst Bismarck war ein Koloß, ein hoheitsvoller und gewaltiger Riese, Graf Caprivi ein rechtschaffener Mann von mittlerer Intelligenz und unantastbarer Ehrenhaftigkeit, Fürst Hohenlohe, Onkel Chlodwig, ist liebenswürdig, leutselig, milde und klugvorsichtig, ja fast schüchtern; er hat alles, was er im Leben gethan, sozusagen auf den Fußspitzen gehend verrichtet. Graf Bülow hat etwas von allen seinen Vorgängern, und dazu ist er eine Art Sphinx, schweigsam, wo es sein muß, und zurückhaltend, dem ein gütiges Geschick ein ruhiges Lächeln auf den Weg gegeben, mit dem er alle und alles, selbst sein eigenes Glück begrüßt. Während der vier Jahre, die Herr v. Bülow als erster Botschaftssekretär in Paris geweilt hat, war er der liebenswürdigste aller seiner deutschen Kameraden, obwohl er gleichzeitig der unergründlichste von allen war. Man sah ihn überall in der Stadt, im Theater, bei den Rennen, in den officiellen, wie in den aristokratischen Salons des Fauborg und in den großen Clubs. Er hat sicherlich ein Resumee von Beobachtungen über das, was er in Frankreich gesehen, in seinem Geiste aufgezeichnet, und die ungewöhnliche Gewandheit, mit der er die französische Sprache spricht, hat ihm seine Aufgabe nach jeder Seite hin erleichtert. Herr v. Bülow war bekannt dafür, daß er diejenigen ausfragte, die ihn zum Sprechen bringen wollten, und bei seiner bemerkenswerthen gesellschaftlichen Gewandtheit gelang es ihm leicht und regelmäßig, auf seine Fragen auch die gewünschten Antworten zu erhalten. Als Nachfolger des Fürsten Hohenlohe war Graf Bülow nach der allgemeinen Ansicht innerhalb wie außerhalb Deutschlands die gegebene Persönlichkeit. Graf Bülow hat viel Glück, aber er hat dasjenige Glück, das dauernd nur entschlossenen Charakteren und klaren Köpfen treu bleibt.

— Einer Reform des Börsengesetzes soll die Reichsregierung jetzt nicht abgeneigt sein.

— Die Einnahme des Reiches aus Zöllen und Verbrauchssteuern bezifferte sich in der Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats September d. Js. auf 384 532 735 Mk. oder gegen denselben Zeitraum des Vorjahres auf 16 321 905 Mk. mehr. Die Zölle weisen ein Mehr von 7,9 Mill. Mk., die Zuckersteuer von 8,3 Mill. und die Salzsteuer von 1,1 Mill. Mk. Der größte Ausfall zeigte sich bei der Verbrauchsabgabe von Branntwein mit 2,3 Mill. Mk. Die sonstigen Einnahmen gestalteten sich wie folgt: Stempelsteuer für Werthpapiere 13,8 Mill. oder 4,2 Mill. mehr, Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 6,7 Mill. oder 1,2 Mill. weniger, Loose 9,8 Mill. oder rund 840 000 mehr, Wechsel 6,3 Mill. oder 517 000 Mk. mehr und für Spielkarten 658 000 Mk. oder 23 000 Mk. mehr; ferner Post- und Telegraphenverwaltung 188 Mill. oder 9,7 Mill. Mk. mehr.

— Die dringende Nothwendigkeit der Herstellung deutscher Seekarten für alle Theile des Weltmeers hat sich in neuerer Zeit wiederholt sehr ernstlich fühlbar gemacht, ohne daß ihr bisher Seitens der Behörden gebührende Rechnung getragen worden ist. Während des spanisch-amerikanischen Krieges waren beispielsweise infolge Auslieferungsverbots amerikanische Seekarten nicht erhältlich, und auch die englischen Karten, auf die wir vollständig angewiesen sind, werden neuerdings nur sehr unregelmäßig und verspätet geliefert, da der Bedarf der englischen Marine die Drucklieferungen vollauf in Anspruch nimmt. Derartige Vorfälle lassen die Herstellung deutscher Karten als eine unaufschiebbare Aufgabe erscheinen, und es muß Befremden erregen, wenn Angefichts dieser Thatsache unwidersprochen gemeldet werden konnte, daß in den nächstjährigen Marineetat noch keine entsprechende Summe eingestellt werden soll. Findet sich ein solcher Posten in dem Etat thatsächlich nicht, so wird der Reichstag selbst auf seine Einstellung dringen müßen.

— Der Streit über die Aufhebung des Jesuitengesetzes ist noch nicht geschlichtet. Während die „K. V.-Ztg." die Angabe, Fürst Hohenlohe habe sich noch in der allerjüngsten Zeit seiner Amtsthätigkeit mit Vorbereitungen für die Beseitigung des fraglichen Gesetzes beschäftigt, für unbegründet erklärt, versichert die „Germania" aufs Neue, daß es Fürst Hohenlohe noch im Laufe dieses Sommers in seiner Eigenschaft als Reichskanzler es als eine politische Nothwendigkeit betrachtet habe, und sich demgemäß auch ausgesprochen habe, daß das Jesuitengesetz aufgehoben werde.

— Die neuesten deutschen Linienschiffe werden sich durch schlankere Bauart auszeichnen. Auch werden sie nicht nur mit einem Panzerschutz in der Wasserlinie versehen werden, sondern auch die gesammte Mittelartillerie und einen großen Theil des im Bereich der Maschinen-, Kessel- und Munitionsräume liegenden todten Werkes schützen, um der verheerenden Wirkung der Schnelladegeschütze thunlichst entgegenzutreten. Dieser ausgedehntere Panzerschutz wird durch Verminderung der Panzerplattenstärke ermöglicht. Eine wesentliche Verbesserung erhält die Konstruktion des Panzerdecks. Es werden bei den neuen Schiffen Ueberwasser-Panzerdecks mit schrägen Seitenflächen angebracht, die an der Bordwand bis gegen 2 Meter unter der Wasserlinie liegen, so daß das Schiff durch einen doppelten Panzer geschützt ist. Die gepanzerten Seitenflächen wirken gleichzeitig als Splitterdecks, welche die unter ihnen liegenden Räume gegen Splitterwirkung schützen sollen.

— Der Etat für Kiautschou ist dem Bundesrath zugegangen. Er balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 11 050 000 M., der Zuschuß des Reiches beträgt 10 050 000 M., die fortdauernden Ausgaben belaufen sich auf 4 383 399 M., die einmaligen auf 6 575 000 M.

— Von der Pariser Zuckerkonferenz wird gemeldet, daß die Abschaffung der Zuckerprämien in sicherer Aussicht stehe. Die in Paris zwischen Deutschen, österreichischen und französischen Vertretern geführten Verhandlungen sind nahezu beendet und es wird als sicher angesehen, daß sich die drei Mächte über die Abschaffung der seit einiger Zeit eingeführten Zuckerprämien einigen werden.

— Von einem angeblichen Anschlagsversuch auf den französischen Präsidenten Loubet weiß ein Lyoner Blatt zu berichten: Auf dem Bahnhof von Orange wurde dieser Tage ein Elektricitätsarbeiter Namens Couturier verhaftet. Er kam von Nimes und führte Pläne und Schriftstücke bei sich, die Vorbereitungen eines Anschlages gegen Loubet darthun. C. legte ein vollständiges Bekenntniß ab. Diese Mittheilung wird in Paris als wenig glaubwürdigt betrachtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Oktober 1900.

— Der Kaiser hörte am Sonnabend im Neuen Palais bei Potsdam militärische Vorträge. Tags vorher wohnte Se. Majestät in der Berliner Kriegsakademie einen Vortrag über den Feldmarschall Grafen Moltke bei. Zur kaiserlichen Abendtafel waren Reichskanzler Graf Bülow und Generaloberst Frhr. v. Loë geladen.

— Ueber das Befinden der Kaiserin Friedrich besagen die jüngsten Berichte aus Kronberg, daß es unverändert ist. Die Stimmung der hohen Kranken ist zuversichtlich. Der jähe Schmerzanfall von Donnerstag gilt als völlig überwunden.

— König Wilhelm von Württemberg ist, wie gemeldet, nach Stuttgart zurückgekehrt. Vor seiner Abreise von Berlin stattete der König dem Reichskanzler Grafen Bülow und dem Fürsten Hohenlohe längere Besuche ab.

— Für den Kronprinzen Wilhelm, der im nächsten Sommer die rheinische Hochschule bezieht, ist vom Kaiser bekanntlich die ehemalige Villa König in Bonn für 450 000 Mk. gekauft worden. Sie wird jetzt noch von ihrem letzten Besitzer, Professor Finkler, bewohnt und am 1. Mai zur Aufnahme des Kronprinzen bereit sein. Nur einige geringe Abänderungen sind vorgesehen, so u. A. der Bau einer Wagenhalle für fünf Equipagen und eine Sattelkammer.

— Das Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal hat sich wieder gebessert. Die zeitweise aufgetretene Athemnoth ist fast vollständig geschwunden, und auch sonst fühlt sich der greise Marschall wieder recht wohl.

— Ueber den Staatssekretär Grafen v. Posadowsky wird den „Münchener N. N." von einem gewöhnlich sehr gut informirten Mitarbeiter geschrieben, es sei möglich, daß Graf Posadowsky noch etliche Wochen im Amte bleibe; daß er aber kaum noch werde vor den Reichstag treten können. Seine Stellung sei vollständig erschüttert. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Die Angabe der „N. L. C.", daß im preußischen Staatsministerium von dem Bueckschen Rundschreiben nicht die Rede gewesen, treffe auch nach ihren Informationen zu. Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält sich aber jeder Aeußerung über die in der genannten Correspondenz gleichfalls erwähnte Eventualität eines Rücktritts des Grafen Posadowsky. Es fehlt natürlich nicht an Leuten, die aus dieser Unterlassung die Schlußfolgerung ziehen, daß im Reichsamte des Innern thatsächlich ein Personenwechsel bevorstehend sei. Die Auffassung an den maßgebendsten politischen Stellen, so wird von anderer Seite gemeldet, scheine die zu sein, daß die Angelegenheit vorläufig keine Krise für Grafen Posadowsky selbst bedeute und daß dieser dem Reichstag Rede und Antwort zu stehen gedenke. Ob diese Beschlüsse Bestand haben werden, bleibe allerdings abzuwarten. Jedenfalls sei eine latente Krisis vorhanden. Die Möglichkeit für den Grafen Posadowsky, im Amte zu

---

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(29. Fortsetzung.)

„Was wollen Sie?" fragte er.

„Es wünscht Sie jemand zu sprechen, Mr. Delaney."

Er erhob sich heftig aus seiner Stellung, alle Ruhe, aller Ernst war dem Ausdruck des Mißvergnügens gewichen.

„Mich will jemand sprechen? Haben Sie meinen Befehl, Niemand hier einzulassen, vergessen?" rief er.

„Nein Herr, ich habe ihn nicht vergessen. Aber sie klopfte nicht. Sie schlüpfte herein, so leise wie ein Geist, so daß ich tödtlich erschrocken war."

„Sie? Wer ist sie?" rief er barsch.

„Miß Rodney, Herr."

„Miß Rodney — Aline — hier im Hause? Großer Gott!" rief er aus.

„Ja, Herr, unten in der Küche wartet sie, um vorgelassen zu werden," sagte Mrs. Griffin. „Ich hatte vergessen, die Thür zuzuschließen, und wie es dunkelte, wurde leise auf die Klinke gedrückt, und sie glitt, geräuschlos wie ein Geist und ebenso bleich herein und sagte mit schwacher zitternder Stimme: Ich muß Mr. Delaney ohne Aufschub sprechen. Gehen Sie und melden Sie mich."

Er konnte die Haushälterin nur erstaunt anstarren.

„Ich war so überrascht und erschrocken, daß ich kein Wort hervorbingen konnte. Ich ließ sie mitten in der Küche stehen und eilte zu Ihnen, um die Bestellung auszurichten. Was soll ich ihr sagen? Wollen Sie sie sehen, Mr Delaney?"

Als er einen Moment zögerte, sagte Mrs. Griffin ehrerbietig:

„Ich glaube, sie ist in großer Eile, Herr, und vielleicht fürchtet sie sich auch ganz allein dort unten."

Er holte tief und lang Athem.

„Gut. Führen Sie Miß Rodney hierher," sagte er dann.

Mrs. Griffin schraubte die Lampe höher und eilte hinaus.

Oran Delaney blieb zurück und sah mit erwartungsvollen Augen nach der Thür.

Eine Minute später hörte er Mrs. Griffins schwere Schritte in der Halle, und den leichten, schnellen, ungewissen Tritt zweier kleinen Füße neben ihr. Die Thür öffnete sich und Aline trat ein.

Sie war in einen langen dunkeln Mantel gehüllt, aus dem ihr bleiches Gesicht wie eine schöne weiße Blume hervorleuchtete. Ihre blauen Augen erschienen fast schwarz vor Aufregung, und ihre halbgeöffneten Lippen, über welche der Athem schnell und kurz hervordrang, zeugten von der Eile, mit welcher sie ihn aufgesucht hatte. Sie stand vor ihm, eine dunkle, fröstelnde, kleine Gestalt, von der die schmelzenden Schneeflocken in kleinen Bächen auf den Teppich herabrieselten.

Mr. Delaney schüttelte die Betäubung ab, die ihn gefangen hielt.

„Miß Rodney, was führt Sie in dieses Unglückshaus zurück?" rief er aus.

„Ich wußte, daß es Sie überraschen würde," antwortete sie hastig. „Mr. Delaney, ich bin gekommen, um Sie zu bitten, mich zu heirathen."

Hätte die Erde sich zu seinen Füßen geöffnet, so hätte Oran Delaney nicht bestürzter sein können, als über Aline Rodney's Worte. In rathloser Verwirrung starrte er sie, keines Wortes mächtig, an.

„Ich bin hergekommen, Sie zu bitten, mich zu heirathen," wiederholte sie nochmals, in dem Glauben, er habe sie nicht gehört, und kein Erröthen färbte ihre Wangen, und die weißen Lider senkten sich nicht über ihre blauen Augen, die ihn frei und ernst anschauten. Was wollte sie? War sie in Folge ihres Unfalls wahnsinnig geworden?

Er trat auf sie zu und ergriff eine ihrer Hände, die schlaff an ihrer Seite herabhingen. Sie war kalt wie Eis.

„Aline, Kind, ich verstehe Sie nicht. Was war es, das Sie soeben zu mir sagten?"

Er sah, wie ein leichter Schauder die schlanke Gestalt durchrieselte, aber sie blickte ihn unerschrocken an und wiederholte ihre Worte:

„Mr. Delaney, ich bitte Sie, mich zu heirathen."

„Sie zu heirathen, Aline? Lieben Sie mich denn, mein armes Kind?" fragte er, ihr theilnehmend in die Augen blickend.

„Nein, aber ich möchte Ihre Frau werden," sagte sie.

„Sie lieben mich nicht, und doch wünschen Sie meine Frau zu werden! Aline, träumen Sie, oder ich?" fragte er, sie näher an das Feuer ziehend; denn ihr Körper zitterte vom Kopfe bis zu den Füßen vor Kälte.

Er sah, wie eine plötzliche flammende Röthe in ihre Wangen stieg. Sie entriß ihm ihre Hand mit verzweifelter Geberde.

„Nein, ich träume nicht, und Sie auch nicht," sagte sie. „Wollte Gott, es wäre so. Diese Wirklichkeit ist furchtbarer, als der schrecklichste Traum!"

„Aber warum sollten Sie wünschen — wünschen," begann er, und hielt wieder inne, in dem beschämenden Gefühl, daß eine feurige, nicht zu beherrschende Röthe sein Gesicht überzog. In dieser ruhigen geschäftsmäßigen Weise, von dem sonderbaren Kinde zum Gatten begehrt zu werden, überstieg Alles, was erlaubt und lächerlich war, und dennoch erbebten seine Nerven in entzückter Erregung, und sein Herz klopfte in schnelleren Schlägen.

Des Mädchens Auge hatte einige Angenblicke auf den tanzenden Flammen geruht, dann heftete sie es wieder fest und ernst auf sein Gesicht.

„Sie fragen, warum ich wünsche, daß Sie mich heirathen," sagte sie. „Wohlan, Mr. Delaney. ich will es Ihnen sagen. Das Geheimniß meines Aufenthalts in Ihrem Hause ist verrathen."

„Sie haben Ihren Schwur gebrochen," rief er zornig auffahrend aus.

Sie stand vor ihm, in stolzem Schweigen, seine Anklage weder bejahend noch verneinend.

Ein Blick in ihr schönes, offenes Gesicht, und er fühlte, daß er ihr mit seinem schnellen Verdachte Unrecht gethan.

„Aline, verzeihen Sie mir meinen ungerechten Argwohn," bat er, „aber sagen Sie mir, wer hat das Geheimniß enthüllt?"

(Fortsetzung folgt.)

bleiben, werde voraussichtlich allein von der Haltung des Reichskanzlers abhängen. Sieht sich der Reichskanzler genöthigt, das Verfahren des Herrn v. Woedtke öffentlich zu mißbilligen, und kann Graf Posadowsky nicht erklären, daß er das Vorgeben des Herrn v. Woedtke nicht gekannt habe, so ergeben sich daraus die weiteren Wirkungen von selbst. Ob Graf Bülow eine solche Mißbilligung eintreten lassen werde, bleibe abzuwarten. Die „Deutsche Tagesztg." schreibt: Hier und da wundert man sich bereits, daß die Verabschiedung des Grafen Posadowsky und des Direktors v. Woedtke noch nicht im „Reichsanzeiger" gestanden hat Was den Staatssekretär anlangt, so wird man auf diese von gewissen Leuten heiß ersehnte Nachricht noch lange warten müssen. Ob Dr. v. Woedtke seine Entlassung nehmen wird, ist eine Frage, die lediglich seine Vorgesetzten und ihn selbst angeht.

— Zu dem Gerücht, als künftiger Gouverneur von Deutsch-Ostafrika sei Generalmajor v. Trotha ausersehen, schreibt die „Nat.-Ztg.": In denjenigen Kreisen, welche sich um die wirthschaftliche Entwickelung Deutsch-Ostafrikas bemühen, würde diese Ernennung einen sehr ungünstigen Eindruck machen. Generalmajor v. Trotha mag ein fähiger Offizier sein; für die Aufgaben des Gouverneurs, die nachgerade doch in erster Reihe wirthschaftliche sein müssen, hat er nach der Meinung der bezeichneten Kreise während seiner Thätigkeit in Deutsch-Ostafrika (als Kommandeur der Schutztruppe und stellvertretender Gouverneur) nicht die erforderlichen Eigenschaften bethätigt.

— Der Adjutant des bisherigen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, Graf Schönborn, Major im Garde-Kürassierregiment, hat seine Entlassung aus dem aktiven Militärdienst nachgesucht.

— Die Staatsminister und Staatssekretäre entsprachen am Sonnabend Abend einer Einladung des Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst zur Tafel. Im Laufe derselben sprach der Fürst in bewegten Worten seinen Dank aus für die treue Mitarbeiterschaft, die ihm während seiner Amtszeit in den vergangenen sechs Jahren zu theil geworden, gab sodann seinen Wünschen für die Zukunft des Vaterlandes Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König. Reichskanzler Graf von Bülow gab Namens der Anwesenden den Gefühlen des Bedauerns über das Scheiden des Fürsten, der Dankbarkeit und der aufrichtigen, tief empfundenen Verehrung für Se. Durchlaucht Ausdruck und pries in schwungvollen Worten die patriotischen Verdienste des Fürsten während seiner langjährigen Dienstzeit, indem er an die Epoche vor Begründung des Reiches anknüpfte, wo der Fürst die lebende Mainbrücke genannt wurde. Nach der Tafel blieben die Herren noch lange in angeregtem politischen Gespräch zusammen.

Die China-Wirren.

Ueber China liegen erfreuliche Nachrichten nicht vor. Es ist vielleicht übertrieben, wenn Londoner Blätter selbst die Expedition nach Paotingfu eine Farce nennen, da die Rücksichtnahme der Truppenführer gegen die Chinesen eine so zarte gewesen sein soll, daß nicht mehr als 300 Mann Verbündeter Truppen durch den Ort geführt wurden, um nur ja nicht die Gefühle der Chinesen zu verletzten; aber es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß bei der gegenwärtigen Behandlung der Dinge lange Jahre vergehen können, ehe die Chinawirren zum Abschluß gebracht werden. Mehr Dampf, mehr Dampf! es thut wirklich dringend noth.

Kaiser Kwangsü soll zwar angekündigt haben, nach Peking zurückkehren zu wollen, Graf Waldersee soll ihm für diesen Fall auch eine Eskorte von 5000 Mann zur Verfügung gestellt haben, auch soll Prinz Tuan vom Hofe völlig isolirt sein, und, ohne Einfluß auf den Kaiser oder die Regierung ausüben zu können, seine Tage in Shansi verleben; aber das „soll" doch nur alles sein; es fehlt jeder überzeugende Beweis dafür, daß das wirklich ist. Wenn die Chinafrage mit Gerüchten und Hypothesen abzuthun wäre, dann wäre sie längst gelöst, und daran hat es niemals gefehlt. Wir wollen Thaten sehen, und daran mangelt's.

Die Vertreter der Mächte haben bereits eine ganze Anzahl von Conferenzen abgehalten und sich dann auch über die Einzelheiten der an China zu stellenden Forderungen in brüderlicher Weise geeinigt. Sie haben also gar keinen Anlaß, das Haager Schiedsgericht anzurufen, unter sich sind sie vollständig einig. Aber was nützt die himmlische Eintracht unter den Vertretern der Mächte, wenn die Langzöpfe auch nicht einen Finger rühren, um den berechtigten Forderungen der Mächte Genüge zu leisten. Erbaulich ist das Bild keinesfalls, das uns die Vorgänge in Peking bieten; es wird aber noch schlimmer werden, wenn die Mächte durch unbegreifliche Langmuth der Selbstüberhebung der Chinesen noch weiter Vorschub leisten.

In Ostasien versteht es Rußland jedenfalls am Besten. Es faßt den Chinesen anscheinend nur mit Sammethandschuhen an, es denkt nicht daran zu annectiren, ja es wehrt sich förmlich gegen weitere Gebietserweiterungen in China, und dennoch wird ihm all sein Sträuben und Sperren nichts nützen, es wird die Mandschurei doch wohl nehmen müssen. Denn, man höre!, nach einer Petersburger Meldung erhielt der Zar einen flehentlichen Brief des Kaisers von China, in dem er inständig gebeten wird, das Protektorat über die Mandschurei zu übernehmen. Solchen Bitten wird auch Rußland nicht widerstehen können.

Tientsin, 26. Oktober. Mittheilungen aus japanischen Quelle zufolge sind die hervorragensten chinesischen Aerzte zur Kaiserin-Wittwe berufen worden, welche in Taijüenfu ernstlich erkrankt sein soll. — Sechs Boxer wurden Mittwoch hier in Tientsin hingerichtet. — Ein Transport deutscher Remonten ist gestern hier angekommen. — General Campbell verlangte weitere Vorräthe für seine Truppen; es ist klar, daß die Paotingfu-Expedition sich längere Zeit hinziehen wird, als zuerst angenommen wurde. — Es wird gemeldet, daß die Briten eine Zweigbahn von zwei Meilen Länge von der Schanhaikwanbahn nach der Küste bauen. — Die Russen werden wahrscheinlich Grund und Boden für eine Niederlassung in Tientsin verlangen und zwar vermuthlich gegenüber der britischen Niederlassung.

London, 28. Oktober. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Paotingfu vom 20. Oktober: Die Kolonne der Verbündeten ist gestern hier eingetroffen und fand Franzosen vor, welche bereits im Besitze der Thore waren. Es wurde ein Kriegsrath gehalten und beschlossen, die Stadt in vier Distrikte einzutheilen, von denen jeder von einer Abtheilung Soldaten der vier Nationalitäten unter dem Kommando des Majors von Wyneken bewacht wird. In dem Schatze wurden 740 000 Taels gefunden und von den Verbündeten genommen.

Rom, 27. Oktober. Der „Messaggero" veröffentlicht einen Bericht über eine Unterredung, welche sein Correspondent in Peking am 26. d. Mts. mit Li-hung-tschang hatte. Letzterer sprach sein lebhaftes Bedauern (!) über die Ereignisse in China seit dem Mai bis zur Gegenwart aus und erklärte, daß Alle, die China lieben und es auf dem Wege des Fortschrittes zu sehen wünschen, den Aufstand der Boxer beklagen (!) Er hätte niemals geglaubt, daß die Boxer soweit gehen würden, die Gesandtschaften anzugreifen und einen der Vertreter der europäischen Mächte zu tödten. China habe sehr schnell eine schmerzliche Züchtigung wegen eines schweren Vergehens von wenigen tausend Rebellen über sich ergehen lassen müssen. Jetzt, wo die Ruhe nahezu wieder hergestellt sei, hoffe er, daß die Mächte die friedlichen Absichten China und seinen Wunsch, entsprechende Genuthuung für die Beleidigungen zu gewähren, würdigen und daß sie ihre Truppen so schnell als möglich zurückziehen werden. Li-hung-tschang, welcher die Zurückziehung der Truppen als sicher ansah, sprach mit Begeisterung von der demnächstigen Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit dem Abendlande und schloß mit der Versicherung, daß er und die chinesischen Behörden den Frieden wünschten. Der Correspondent des Blattes fügt hinzu, er habe den Eindruck, daß Li-hung-tschang von der Uneinigkeit und den Eifersüchteleien unter den Mächten genau unterrichtet sei und daß er sich deshalb stark fühle.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Wien fand am Sonntag Nachmittag 5 Uhr als Einleitung zu den Feierlichkeiten anläßlich der Vermählung des Herzogs Robert von Württemberg und der Erzherzogin Maria Immaculata im Ceremoiensaale der Hofburg ein Galadiner statt, an dem der Kaiser, das Brautpaar, die Mitglieder des Kaiserhauses, die Hochzeitsgäste, die obersten Hofchargen, Staatswürdenträger, Generalität und der deutsche Botschafter Fürst zu Eulenburg theilnahmen. Während der Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das Brautpaar aus. Nach der Tafel wurde Cercle abgehalten. Um 8½ Uhr Abends fand im großen Redoutensaal der Hofburg ein Hofconcert statt, an dem außer den oben Genannten auch die Mitglieder des diplomatischen Corps, der hier weilende Botschafter v. Szögyeny-Marich und Mitglieder der Aristokratie theilnahmen. Prinz Johann Georg von Sachsen und Gemahlin sind heute früh aus Dresden hier eingetroffen. Der Kaiser stattete dem prinzlichen Paare am Vormittag einen Besuch ab und empfing Prinz Johann Georg um 2 Uhr Nachmittags in der Hofburg in besonderer Audienz.

England und Transvaal. Der englische Draht ist wieder einmal sehr gesprächig geworden. Feldmarschall Roberts meldet vom 25. d. Mts. aus Pretoria: Barton, welcher während einiger Tage von den Truppen Dewets belästigt wurde, griff diese heute früh an und zersprengte sie völlig. Auf unserer Seite wurden 3 Offiziere und 14 Mann verwundet. — Eine Depesche Roberts vom 26. Oktober meldet: Bartons Verluste waren gestern bedeutender als gemeldet worden ist. Es wurden, abgesehen von den bereits angegebenen Verlusten, noch 1 Offizier getödtet, 3 Offiziere und 37 Mann verwundet. Die Buren ließen 24 Todte und 19 Verwundete zurück; 26 Buren wurden gefangen genommen. Drei Buren, welche die Hände aufhoben zum Zeichen, daß sie sich ergaben, dann aber in verrätherischer Weise schossen, wurden gefangen genommen, vor ein Kriegsgericht gestellt und von diesem zum Tode verurtheilt. Ich habe das Urtheil bestätigt. Methuen und Douglas zersprengten gestern eine Burenabtheilung bei Zeerust. Die Buren ließen 6 Todte und Verwundete zurück. 28 Buren wurden gefangen genommen und eine große Menge Vieh wurde von uns erbeutet. Auf unserer Seite wurden 8 Mann verwundet; einer wird vermißt. Kitchener meldet aus Lydenburg, daß er einen Nachtmarsch unternommen und ein Burenlager in der Nähe von Krügerspoort genommen habe; mehrere Buren wurden verwundet, vier gefangen genommen. Unsere Truppen hatten keine Verluste. Bezüglich des Angriffs auf Philippolis fügt Roberts noch hinzu: Da die Buren durch Verrath sich Eingang in die Stadt verschafften, habe ich Kelly Kenny angewiesen, alle dabei betheiligten aus dem Lande zu verweisen. Ein Leutnant und 50 Mann Kavallerie fielen vor einigen Tagen zwischen Springfontein und Philippolis in einen Hinterhalt, alle bis auf 7 wurden gefangen genommen.

Bulgarien. Sofia, 28. Oktober. Die Session der Sobranje wurde von dem Fürsten durch eine Thronrede eröffnet, in welcher betont wird, daß die Beziehungen Bulgariens zu allen Großmächten und Nachbarstaaten loyale und freundschaftliche seien. Der rumänisch-bulgarische Conflikt dürfte dank der loyalen Haltung der bulgarischen Regierung bald beigelegt sein. Die Thronrede hebt die Beweise des Wohlwollens des Sultans hervor, die durch das Irade betreffend den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen beiden Ländern auf der Grundlage gegenseitiger Befreiung von Zahlung von Zollgebühren für türkische und bulgarische Erzeugnisse bewiesen worden sei.

Australien. Der Premierminister von Neusüdwales Lyne hielt auf einer von den Deutschen in Sydney veranstalteten Festlichkeit eine Ansprache, in welcher er die Versammlung zu den zwischen England und Deutschland bestehenden freundlichen Beziehungen und ihrem Einverständnisse bezüglich der chinesischen Angelegenheit beglückwünschte. Dieser Umstand und die freundliche Haltung Frankreichs ließen ein dauerndes ungestörtes Zusammenwirken der verbündeten Mächte in China voraussehen. Hinweisend auf die Auslassungen Chamberleins bezüglich der Reichseinheit machte der Premierminister den Vorschlag, daß der Königin der Titel einer Kaiserin des britischen Reiches angetragen werde, welches dann alle Kolonien und abhängigen Gebiete umfassen würde.

Aus der Provinz.

* **Strasburg,** 27. Oktober. Die Käthnerfrau Jaworsky aus Forsthausen unterhielt seit Jahren mit dem Käthner D. intime Beziehungen. Am letzten Sonntag kam es zu thätlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Ehemanne der Frau J. und dem D., wobei J. übel zugerichtet wurde. Gestern nun machte die Frau J. auf dem Boden ihres Hauses ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

* **Aus dem Kreise Graudenz,** 27. Oktober. Der großen Strohnoth wegen wird in den Königl. Forsten hiesiger Gegend Nadelstreue zum Verkauf gestellt.

* **Elbing,** 27. Oktober. Höchst selten dürfte es wohl vorkommen, daß in der zehnten Abendstunde eine Trauung in der Kirche stattfindet. Dieses war vorgestern Abend 10 Uhr in der St. Nikolaikirche der Fall. Der Käsereipächter L. K. in Tiegenhof und Frl. L. G. in Oberkerbswalde, Tochter des dortigen Käsereipächters G. hatten auf den Donnerstag ihre Hochzeit festgesetzt. Der Trauungsakt in der St. Nikolaikirche sollte 3 Uhr Nachmittags stattfinden. Die Trauung konnte aber in der Kirche zur angegebenen Zeit nicht vollzogen werden, da sich die Brautleute nicht einfinden konnten, und zwar, weil der Eheakt vor dem Standesbeamten wegen Fehlens eines Attestes der Braut nicht geschlossen werden konnte. Man telegraphirte hin und her. Beide Brautleute sind gebürtige Schweizer. Die Hochzeitsgäste versammelten sich im Hochzeitslokale, im Saale des Etablissements Schillingsbrücke, wo die Hochzeit gefeiert werden sollte. Der Hochzeitsschmaus begann, allein die Stimmung im Festlokale war nicht sonderlich erfreut; da gegen 9 Uhr Abends traf das erwünschte Attest ein. Ein Wagen mit feurigen Rossen bespannt, holte nun den im benachbarten Unterkerbswalde wohnenden Standesbeamten, Herrn Gemeindevorsteher K. Mittlerweile wurde Herr Probst Zagermann, angefragt ob auch der Trauungsakt noch vollzogen werden könnte. Diesem stand nach Vorzeigung des von dem Standesbeamten geschlossenen Eheaktes nichts im Wege. Der Standesbeamte schloß in Schillingsbrücke den Eheakt, und kurz vor 10 Uhr Abends kam das Brautpaar nebst den Trauzeugen eiligst vor das Portal der St. Nikolaikirche angefahren, begleitet von mehreren Wagen mit Hochzeitsgästen. Die Kirche wurde geöffnet, Brautleute und Hochzeitsgäste traten ein, die Orgel ertönte, ein kirchlicher Gesang erfolgte, und der Trauungsakt wurde vor dem Hochaltar durch Herrn Probst Zagermann vollzogen.

* **Tiegenhof,** 27. Oktober. Ein Elternpaar mit zwei Kindern im Alter von 11 Monaten bezw. 2 Jahren kehrte am letzten Mittwoch in der hiesigen Verpflegungsstation ein. Nachdem am gestrigen Tage sich der Vater von den Seinen entfernt hatte, ohne bisher wiederzukommen, that am heutigen Tage ein gleiches die Mutter, so daß die beiden Kinder in der Station zurückblieben. Inzwischen ist der Polizei zur Ermittelung der lieblosen Eltern Anzeige erstattet.

* **Tuchel,** 27. Oktober. Der Kreis Tuchel feierte am Dienstag sein 25jähriges Bestehen durch ein Festessen in Eiler's Hotel unter lebhafter Antheilnahme der Bewohner aus Stadt und Land. Glückwunschschreiben und Telegramme der früheren vier Landräthe, Präsident Dr. Köhler-Berlin, Verwaltungsgerichtsdirektor Blümke-Danzig, Oberbürgermeister Delbrück-Danzig und Landrath v. Glasenapp-Marienburg, liefen ein und wurden an der Festtafel verlesen.

* **Danzig,** 27. Oktober. Heute Morgen 8½ Uhr wurde der Bahnunterhaltungsarbeiter Vanselow auf dem Bahnhof Olivaerthor bei der Weiche 37 von einer nach dem Maschinenschuppen fahrenden Lokomotive erfaßt und in das Gleis geworfen, wobei ihm das rechte Bein am Oberschenkel und außerdem die Wade und Hacke vom linken Bein abgefahren wurde. Der schwer Verletzte, welcher den Unfall durch eigene Unachtsamkeit herbeigeführt haben soll, wurde mittels Sanitätswagens nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht. Für Erhaltung seines Lebens soll wenig Aussicht sein. Die zermalmten Gliedmaßen (das rechte Bein und der linke Fuß) sind dem Verunglückten im Lazareth sofort amputirt worden. Der Minister Brefeld erhielt während des Festmahls eine dringende Depesche aus Berlin, welche ihn zu einer wichtigen Sitzung des Staatsministeriums dorthin berief. Er verließ daher die Festversammlung und reiste Abends nach Berlin zurück, so daß der Besuch in Elbing aufgegeben werden mußte. Der Unterstaatssekretär Lohmann, Oberregierungsrath Jaeger, Regierungs-Präsident v. Holwede und Eisenbahn-Präsident Greiner begaben sich heute früh nach Elbing zur Besichtigung industrieller Anlagen.

* **Bromberg,** 27. Oktober. In den letzten Tagen wurde der Bromberger Personenzug hinter Gr. Neudorf durch die Achtsamkeit des Führers vor größerem Unglück bewahrt. Die 13½jährige Tochter des Käthners Birkholz in Minutsdorf hatte mit ihrem 12jährigen Bruder Steine auf die Schienen der Bahn getragen, um sich mit der beabsichtigten Entgleisung, die sie aus dem Versteck beobachten wollten, ein Vergnügen zu machen.

* **Landsberg a. W.,** 27. Oktober. Am 30. Juli d. Js. wurde auf dem Postamte in Grunewald bei Berlin ein Packet angehalten, das aus Landsberg a. W. kam und nach Grünewald im Kreise Neustettin adressirt war. Das Packet fiel deshalb auf, weil es einen Verwesungsgeruch ausströmte. Auf Veranlassung des Postverwalters wurde das Packet geöffnet, und man fand die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Leiche war in Packpapier eingewickelt, das den Namen einer hiesigen Firma trug. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß die Absenderin die 19-jährige unverehelichte Hulda Böttcher war, die in einem hiesigen Hotel als Köchin in Stellung war. Sie hatte die Leiche ihrem Bräutigam aus Schivelbein nach Grünewald geschickt, wo er sich in den Sommerferien bei seinen Eltern aufhielt. Nur dem Umstande, daß die Worte „Kreis Neustettin" fehlten, ist es zuzuschreiben, daß die That entdeckt wurde. Die Sektion der Leiche hat ergeben, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat. Die Beweisaufnahme fiel für die Angeklagte so günstig aus, daß sie von der hiesigen Strafkammer nur wegen Beseitigung eines Leichnams zu 14 Tagen Haft verurtheilt wurde, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

Meineidsprozeß Masloff.

Konitz, 26. Oktober.

(Zweiter Verhandlungstag. Fortsetznng.)

Um 3 Uhr Nachmittag wird die Sitzung eröffnet.. Der Präsident beginnt mit dem Verhör der Zeugen.

Der erste Zeuge ist Bäckermeister Lange, der Pensionsvater des ermordeten Winter. Er berichtet über das Verschwinden des Winter und über die Auffindung der Leichentheile im Mönchsee. Der Inhalt dieser Aussage ist identisch mit dem, was hierüber schon im Prozeß Israelski bekundet worden ist und bietet somit nichts Neues. Ueber den Verkehr Winters kann er nur aussagen, daß der junge Mann mit Klabonn und Bock, sowie mit den Fräulein Hoffmann, Tuchler und Caspary verkehrt habe, von einer Bekanntschaft Winters mit Moritz Lewy weiß er nichts.

Der nächste Zeuge ist Bauunternehmer Winter, der Vater des Ermordeten. Auch er wiederholt nur seine Aussagen aus dem Israelski-Prozeß und bestätigt auf Befragen des Präsidenten, daß das aus dem Packet mit dem einen Leichentheil geflossene Wasser eine etwas röthliche Färbung gehabt hat. Was den Verkehr seines Sohnes anbelangt, so vermag er nur zu sagen, daß er Umgang mit Rahmel und Bock gehabt habe; von einem Verkehr mit Moritz Lewy ist auch ihm nichts bekannt. Bekannt ist ihm, daß sein Sohn mit den Damen Caspary und Tuchler in Verkehr gestanden hat, worüber er ihm wiederholt Vorhaltungen gemacht hat.

Bürgermeister Deditius, der über die Auffindung der Leichentheile das bereits Bekannte wiederholt, hat auch die röthliche Färbung des Wassers wahrgenommen, das aus dem Oberkörper der Leiche floß. Am 13. März wurden im Mönchsee Ober- und Unterkörper gefunden, am 15. März auf dem evangelischen Friedhofe ein Arm, am 20. März im Mönchsee ein Oberschenkel, und am 15. April fand sich an der bekannten Stelle der Kopf.

Professor Paszotta, der Leiter des meteorologischen Observatoriums in Konitz, sagt, über die Temperaturverhältnisse in der Mitte des März befragt, aus: In der Nacht vom 11. zum 12. März war Frost und drei Grad Kälte. Der Mond stand über dem Mönchsee so tief, daß die hintere Straße ohne Schatten war, dagegen konnte der Mond nicht in die Höfe der Häuser an der Danzigerstraße hineinscheinen. Masloff hatte behauptet, daß im Hofe von Lewy Mondschein geherrscht habe. Der Zeuge giebt weiterhin einen ausführlichen Bericht über die Temperaturverhältnisse zwischen dem 11. März und dem 15. April.

Der Knabe Gustav Müller hat den Arm am evangelischen Kirchhof aufgefunden. Er entdeckte ihn, wie er erzählt, an dem Staketenzaun

des Friedhofes; den Tag vermag er nicht mehr genau anzugeben. Mit dem Bäckerlehrling Grabowski zusammen trug er den Arm dann zur Polizei, wobei ihm auffiel, daß der Arm nicht starr sondern weich war. Neben dem Arm an der Fundstelle lag ein Stück Packpapier, auf dem sich Blutflecke befanden. Die Schnittfläche sei roth, aber gänzlich trocken gewesen.

Kutschersohn Gzonkowski berichtet über die Auffindung des Kopfes am 15. April.

Nunmehr wird Oberlehrer Hofrichter als Zeuge vernommen. Hofrichter war der Führer der Konitzer Antisemiten und wurde bekanntlich nach Neustadt versetzt. Der Zeuge, dessen Vernehmung das Publikum in neugieriger Erwartung entgegensieht, wird aber nur darüber befragt, wann er an dem Mordtage, an jenem Sonntage, den Winter gesehen habe. Hofrichter hat sich erst 4 Wochen nach dem Morde darauf besonnen und die Angabe gemacht, daß er den Winter an dem kritischen Tage in der Danzigerstraße, wie er glaubt, um 5½ Uhr herum, gesehen hat. Wegen seines gerötheten Gesichts hielt er ihn anfänglich für berauscht, doch habe Winter so höflich gegrüßt, daß Zeuge von seiner Annahme zurückgekommen sei.

Fräulein Anna Streitz traf Ernst Winter nach 4 Uhr in der Danzigerstraße mit zwei jungen Leuten, von denen der eine der junge Boeck gewesen sein soll.

Fräulein Hedwig Sohr, die nächste Zeugin, kennt Ernst Winter von Prechlau her; sie hat ihn zum letzten Male am Tage des Mordes um ½6 Uhr am Schlochauer Thor gesehen; ob er allein war, vermag sie nicht anzugeben.

Polizeikommissar Krischt, früher in Konitz, jetzt Bureaudiätar in Bromberg, sagt aus: Die Knaben, die den Arm Winters auf das Polizeibureau brachten, brachten gleichzeitig auch das dabei gefundene Papier mit, welches Blutflecke aufwies. Gefroren war der Arm nicht, auch nicht steif.

Fräulein Spigalski hat Ernst Winter am Sonntag, 11. März zwischen 4 und 5 Uhr auf der Danzigerstraße getroffen und ihn nach ½6 Uhr auch noch in der Nähe des Schützengartens gesehen. Bei der ersten Begegnung in der Danzigerstraße war Winter in Begleitung mehrerer junger Leute, am Schützengarten aber war er allein.

Fräulein Streu bestätigt im Wesentlichen diese Angaben.

Rechtsanwalt Beyer beantragt die Ladung einer Zeugin, die gesehen haben will, wie Israelski den Arm Winters über die Kirchhofsmauer geworfen habe. Die Zeugin soll sofort herbeigeholt werden.

Bäckerlehrling Grabski ist derjenige, der mit dem Knaben Müller den Arm zur Polizei gebracht hat. Er bestätigt die Aussagen Müllers dahingehend, daß das vorgefundene Papier blutbefleckt war. Auf eine Frage, wie die Lage des Armes am Kirchhofthor gewesen, als er ihn zuerst bemerkt hat, erklärte der Knabe Müller, der Arm sei gekrümmt gewesen und hätte dicht am Thore gelegen, so das es geschienen, als ob er durchgesteckt worden wäre. Wenn man ihn über das Thor geworfen, hätte der Arm weiter vom Thore ab liegen müssen.

Die auf Veranlassung der Vertheidigung herbeigeholte Zeugin Fräulein Stübing sagt aus, daß sie selbst nichts davon wisse, daß Israelski den Arm über das Kirchhofsthor geworfen habe. Nicht sie, sondern ihre Mutter will das beobachtet haben. Der Präsident fordert Fräulein Strübing auf, sofort ihre Mutter herbeizuholen.

Kreisphysikus Dr. Müller wird aufgefordert, sich über sein medizinisches Gutachten nochmals zu äußern. Er resümirt sich dahin, daß der Tod Winters durch Verblutung eingetreten sei, und zwar in Folge eines Schnittes in den Hals.

Höchstwahrscheinlich ist ein starker Erstickungsversuch vorhergegangen, worauf auch die im Schlundkopfe vorgefundenen Speisereste schließen lassen.

Sachverständiger Dr. Mittenzweig setzt die Todesstunde bis auf 7 Uhr an und nimmt als Todesursache Verblutung an.

Sachverständiger Dr. Stormer glaubt als Todesursache Verblutung und Erstickung annehmen zu dürfen.

(Schluß der Verhandlung. — Forts. im zweiten Bl.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 29. Oktober.

— [Personalien.] Der Regierungsassessor Dr. Valentin zu Danzig ist dem Landrath des Kreises Soest zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden. — Dem Notar Lohwasser in Schlochau ist die Entlassung aus dem Amte ertheilt. — Der Kassirer der Justizhauptkasse, Rechnungsrath Conrad Marienwerder ist zum Rendanten der Justizhauptkasse, Marienwerder ernannt worden. — Der Militäranwärter Regierungs-Supernumerar Funck ist zum Regierungs-Sekretär in Marienwerder ernannt. — Kreisthierarzt Nolte in Berent ist vom 1. Dezember ab in die Kreisthierarztstelle zu Sagan, Reg.-Bez. Liegnitz versetzt worden.

† [Altstädtische evangelische Gemeinde.] Es wurden gewählt zu Kirchenraths-Mitgliedern: Kaufmann Kittler, Rechtsanwalt Schlee, Rechnungsrath Selke, Gymnasial-Oberlehrer Entz. Stichwahl zwischen: Stadtrath Löschmann und Rentier Wegner. Zu Gemeindevertretern: Kaufmann Claaß, Goewe, Hellmoldt, Malermeister Jacobi, Rentier Kotze, Feilenhauermeister Seepolt, Bäckermeister Sztuczko, Kaufmann Wendel, Landgerichtsdirektor Wollschläger, Kaufmann Klammer, Kämmereikassenbuchhalter Bader, Rektor Heidler, Oberlehrer Luchmann, Kaufleute Weber und Olschewski.

† [Die Wahl der kirchlichen Körperschaften in der St. Georgengemeinde.] In den Gemeindekirchenrath wurden Mittelschullehrer Dreyer, Amts- und Gemeindevorsteher Hellmich und Bauunternehmer Leopold Brosius wiedergewählt. Zu Gemeindevertretern sind gewählt die Herren: Wilhelm Brosius, Troyke, Rüster, Hentschel, F. Telke, F. Neumann, A. Raths, Pansegrau und Wiesner aus Mocker sowie Thiemann-Schönwalde.

*** [Kadettenbesuch.] Gestern Nachmittag langten hier ca. 84 Selectaner der Hauptkadettenanstalt in Lichterfelde ein und wurden in der Wilhelmskaserne untergebracht. — Unter Führung der die Kadetten begleitenden Offiziere wurden heute zwei Forts besucht und erfolgt morgen Nachmittag die Rückkehr nach Lichterfelde. Dem Wirth des Artushofes, Herrn Martin, ist die Verpflegung der Schüler übertragen worden.

* [Zur Volkszählung.] Da zur ordnungsmäßigen Durchführung der für den 1. Dezember d. Js. bevorstehenden Volkszählung eine möglichst rege Betheiligung von Beamten als freiwillige Zähler erwünscht erscheint, so hat der Eisenbahnminister die Eisenbahnbehörden und Dienststellen angewiesen, auf eine solche Betheiligung in geeigneter Weise hinzuwirken und den zur Uebernahme eines Zähleramtes sich erbietenden Beamten — soweit irgend angängig — die erforderliche Diensterleichterung zu gewähren.

* [Ein allgemeiner preußischer Städtetag] wird am 29. und 30. Januar k. J. in Berlin stattfinden. Auf die Tagesordnung ist gestellt worden: Das Kleinbahngesetz und die Gemeinden; die Betheiligung der Frauen an der Armee- und Waisenpflege; Fürsorge für die schulentlassene Jugend; Zwangsfortbildungsschulen.

* [Unterstützungen.] Eine wichtige sozialpolitische Einrichtung hat die preußische Militärverwaltung getroffen, indem sie ihre Fürsorge jetzt auch auf Wittwen und Waisen verstorbener Arbeiter der militärischen Werkstätten ausdehnt. Diese Hinterbliebenen der Arbeiter haben, sobald der Tod der Ernährer nicht durch einen Betriebsunfall herbeigeführt worden ist, nach dem Gesetz bisher keinerlei Anspruch auf Versorgung. Die Militärverwaltung läßt sich nun, seit etwa Jahresfrist die Besserung der Verhältnisse solcher Hinterbliebenen angelegen sein. Durch Umfrage sind die Wittwen und Waisen ermittelt worden, und heute wird Allen, die noch unversorgt sind und keine besonderen Existenzmittel besitzen, eine laufende Unterstützung gewährt, die in vielen Fällen bis 40 Mk. monatlich beträgt.

** [Eisenbahntechnische Aufsicht über Kleinbahnen.] In Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes über die Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen ist die eisenbahntechnische Aufsicht über die der Kleinbahn-Aktiengesellschaft in Marienwerder und der Kleinbahn-Aktiengesellschaft Culmsee - Melno in Melno gehörigen Bahnlinien nach deren Betriebseröffnung hinsichtlich der baulichen Anlagen, einschließlich der Telegraphen-, Telephon- und elektrischen Anlage, dem Vorstande der Betriebs-Inspektion 1 in Graudenz, Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Rhotert in Graudenz in Gemeinschaft mit dem Vorstande der Telegraphen-Inspektion in Danzig, Eisenbahn-Bau-Inspektor Gadow daselbst und hinsichtlich der Betriebsmittel dem Vorstande der Maschinen-Inspektion in Graudenz, Eisenbahn-Bau-Inspektor Elbel daselbst übertragen worden.

—§ [Ueber die Nachsendung von Telegrammen] hat der Staatssekretär des Reichspostamts unterm 22. Oktober eine Verfügung erlassen, wonach das am 29. März 1899 angeordnete Verfahren, Privattelegramme im deutschen Verkehr nur dann nachzusenden, wenn dies entweder vom Aufgeber vorgeschrieben oder vom Empfänger beantragt worden ist, endgiltig eingeführt wird. Dasselbe Verfahren findet auf Telegramme des Außerdeutschen Verkehrs Anwendung, sofern der Aufgabeort in Europa liegt, dagegen sind Telegramme, deren Aufgabeort außerhalb Europas liegt, auch ohne besonderen Antrag nachzusenden, wenn der neue Aufenthaltsort des Empfängers in Deutschland liegt und der Nachsendung von Telegrammen nicht ausgeschlossen hat.

— [Uniformen der unteren polizeilichen Exekutivbeamten.] In Folge mehrerer zur Kenntniß des Ministers des Innern gekommenen Abweichungen in den Uniformen der unteren polizeilichen Exekutivbeamten in den ländlichen Gemeinden ist angeordnet worden, daß sämmtliche Vorschriftswidrigkeiten sofort zu beseitigen sind und nur vorschriftsmäßige Uniformen getragen werden dürfen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Uniformen der bezeichneten Beamten aus einem blauen Ueberrock mit zwei Reihen blauer Knöpfe und stehendem, blauem Kragen (nicht Sammetkragen), sowie einer blauen Militärmütze (ohne Sammetrand) mit der preußischen Kokarde, sowie einem Seitengewehr bestehen.

* [Ueber die Geschäftslage der Weichselschifffahrt] läßt sich das „Schiff" Folgendes aus Danzig unterm 24 d. M. melden: Die Weichselschifffahrt nähert sich ihrem Ende. Die Fahrten nach Polen sind ganz eingestellt und nach Thorn wird auch nur noch in sehr beschränktem Maße gefahren. Das Jahr 1900 wird den Weichselschiffern in unangenehmer Erinnerung bleiben. Wohl keiner ist wirthschaftlich vorwärts gekommen; fast jeder wird mit einem Fehlbetrage schließen, woran der anhaltend niedrige Wasserstand schuld ist. Die große Zahl der Sandbänke, die zu vertreiben es an Stromstärke fehlte, hat die Reisedauer vervielfacht; kurz die Weichsel hat ihre Aufgabe nicht erfüllen können. Massentransporte können flußwärts überhaupt nicht verladen werden.

† [Westpreußische General-Landschaft.] Der bisherige Generalsekretär Raschke ist zum General-Landschafs-Kalkulator, der bisherige Kassirer Mayer zum Generalsekretär und der bisherige General-Landschafts-Buchhalter Töpfer zum General-Landschafts-Kassirer ernannt worden.

§§ [Uebergangsverkehr zwischen Staats- und Kleinbahn.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich entschlossen, für die Wichtigeren Massenartikel wie Düngemittel, Erden, Kartoffeln, Rüben, Brennstoffe, Holz- und Wegebaumaterialien im Uebergangsverkehr zwischen Staatsbahn- und Kleinbahnstationen die Frachten der Staatsbahn unter gewissen Voraussetzungen in der Weise zu ermäßigen, daß bei diesen Artikeln die Abfertigungsgebühr um 2 Pf. für 100 Kilogr. gekürzt wird. Aus den hierfür maßgebenden Bedingungen ist hervorzuheben: 1) daß die Ermäßigung die Förderung der der Verkehrsinteressen des von der Kleinbahn durchschnittenen Gebietes erwarten läßt, 2) daß dieser Zweck nicht schon durch eine Ermäßigung der betreffenden Kleinbahntarife zu erreichen ist, 3) daß die Kleinbahn — unter Ausführung der Gründe — zur Gewährung der Tarifermäßigung nicht in der Lage ist, 4) daß eine Gewähr dafür besteht, daß die Ermäßigung den Verfrachtern zu gute kommt, anstatt von den Kleinbahnen zur Aufbesserung ihrer Frachtbezüge benutzt zu werden. An der Hand dieser Weisungen sind die Eisenbahndirektionen beauftragt worden, die bei ihnen gestellten Anträge der Kleinbahnen — auch wenn sie früher bereits abgelehnt worden sind — einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen, und sofern diese eine Berücksichtigung der Anträge angezeigt erscheinen läßt, die Entscheidung des Ministers darüber nachzusuchen. In Kleinbahn-Unternehmerkreisen werden diese Bedingungen große Enttäuschung hervorgerufen, da man es von jeher nur als eine Frage der Zeit angesehen hat, daß die Staatsbahnverwaltung ohne Vorbehalt die Auflassung der halben Abfertigungsgebühr zugestehen werde.

§ [Meißner Lotterie.] In der am 25. d. Mts. fortgesetzten Ziehung fielen folgende größere Gewinne: 1 Gewinn zu 3000 Mk. auf Nr. 147 241. 1 Gewinn zu 1000 Mk. auf Nr. 178 470. 4 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 6731 71 996 150 531 183 906. 8 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 6820 16 880 25 750 29 392 30 384 70 674 244 290 265 524.

§ [Preuß. Klassenlotterie.] Bei der am Sonnabend Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse fielen: 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 190692. 2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 109 159 113 692. — In der Nachmittags fortgesetzten Ziehung fielen: 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 173 081. 1 Gewinn von 10 000 auf Nr. 143 232. 4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 3558 14 884 37 903 41 585.

† [Selbstmord.] Heute Mittag erschoß sich in dem Bierkeller von Czechak ein Artillerist mit einem Revolver. Er saß dort bei einem Glase Bier, als ein Ordonnanzartillerist eintrat, der Schuß krachte und der Selbstmörder war todt.

* [Im erstarrten Zustande] wurde vor einigen Tagen im Ollecker Walde, unweit der Chaussee von dem Förster Würzburg eine ältere unbekannte Frau aufgefunden, welche nur nothdürftig gekleidet war und mehrere Tage und Nächte dort hilflos gelegen haben soll. Förster Würzburg hat dieselbe sofort in das städtische Krankenhaus gebracht, woselbst dieselbe bis heute noch nicht vernehmungsfähig darniederliegt. Es wird angenommen, daß die Frau von einer Person dorthin geschafft worden ist, um sich der Pflege zu entziehen.

Mocker, 29. Oktober. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am 4. November d. Js. die Besitzer Eduard Trojke'schen Eheleute zu Mocker, Lindenstr Nr. 11.

r. Podgorz, 28. Oktober. Unsere Stadt wird in ungefähr 14 Tagen mit Spiritusglühlicht beleuchtet werden. Mit der Beseitigung der Laternenpfähle, welche die Petroleumlaternen trugen, ist am Freitag begonnen worden. Die neuen Laternen werden ein.n Abstand von 40 Meter von einander haben, denn soweit soll der Lichtkreis jeder Laterne reichen. Auch unsere Geschäftsleute werden Spiritusgas-Glühlicht einführen. — In Bezug auf die Signale unserer Feuerwehr, welche von den betreffenden drei Hornisten der Wehr bei ausbrechendem Feuer gegeben werden, hat zur schnelleren Orientirung unser Bürgermeister Herr Kühnbaum, die Stadt in drei Bezirke getheilt und die Hornisten haben dann für den ersten Bezirk einen Hornstoß mit kurzer Pause stets nacheinander abzugeben, für den zweiten Bezirk 2 und für den dritten Bezirk drei Hornstöße nach einander mit entsprechender Pause ertönen zu lassen.

§ Podgorz, 28. Oktober. Heute Nachmittag hielten sich Knaben beim Spiel vergnügt, wobei ein neunjähriger Bursche so unglücklich fiel und sich ein Bein brach. — Unsere Liedertafel feiert am 3. November ihr 1. Wintervergnügen im Hotel „Zum Kronprinzen", zu dem nur geladene Gäste Zutritt haben.

Vermischtes.

Es geht schließlich auch ohne Duell. In einer ostpreußischen Garnisonstadt hatten zwei Reserveleutnants in einem Hotel anscheinend über den Durst getrunken. Wie das häufig vorzukommen pflegt, waren sie in diesem Zustande leicht reizbar; es dauerte nicht lange, so waren sie beide im schönsten Wortkampf. Beide hielten ihre Ehre für schwer verletzt. Es ging nicht anders, der Schießprügel mußte hervorgesucht und einer von beiden Reserveleutnants todtgeschossen werden, um den angeblichen Makel von dem Ueberlebenden zu tilgen. Die Angehörigen der beiden Todeskandidaten bekamen davon Wind. Sie waren der Meinung, daß selbst das Leben eines Reserveleutnants mehr werth sei, als wegen einer solchen Lächerlichkeit vernichtet zu werden, und es gelang ihnen, wenn auch mit vieler Mühe, dieselbe Meinung den beiden „Schwergekränkten" beizubringen. Das Ende vom Liede war: es brauchte kein Blut zu fließen, um die Ehre wiederherzustellen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg 28. Oktober. Der russische Gesandte in Montenegro Wirkl. Staatsrath Gubastow wurde zum Ministerresidenten beim päpstlichen Stuhle ernannt.

Paris, 28. Oktober. Der frühere Ackerbauminister Viger ist zum Senator für das Departement Loiret gewählt worden.

Bamberg, 28. Oktober. Der hier angestellte Postbureaudiener-Gehilfe Passing hat 50 Tausend Mark, darunter 17 Reichskassenscheine zu je 1000 Mark unterschlagen und ist geflüchtet.

Washington, 28. Oktober. Im Staatsschatz befinden sich 451 477 404 Dollars in Gold; das ist der höchste Betrag seit dem Bestehen der Regierung.

Petersburg, 27. Oktober. Der Schah von Persien hat auf der Rückkehr aus Europa persisches Gebiet wieder betreten und begiebt sich zunächst nach Täbris.

London, 28. Oktober. Der Sprachforscher Max Müller-Exford ist heute gestorben.

London, 27. Oktober. Nach bisherigen Feststellungen sind bei den Ueberschwemmungen in Nord-England nur vier Personen umgekommen. Dagegen ist der Sachschaden in Darlington, Janow und an anderen Orten sehr bedeutend.

Madrid, 27. Oktober. Der Kapitän zur See Marquis Arellano ist zum Marineminister ernannt worden.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. Oktober um 7 Uhr Morgens: + 0,22 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 30. Oktober: Kühl, trübe, vielfach nebelig. Niederschläge.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 59 Minuten, Untergang 5 Uhr 0 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 49 Minuten Nachm., Untergang 10 Uhr 33 Minuten Abends.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	29. 10.	27. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,50	216,55
Warschau 8 Tage	216,05	216,05
Oesterreichische Banknoten	85,00	84,90
Preußische Konsols 3%	88,00	87,40
Preußische Konsols 3½%	96,50	95,75
Preußische Konsols 3½% abg.	96 25	95,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,20	87,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	96,50	95,75
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	84,90	83 75
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	92,50	91,80
Posener Pfandbriefe 3½%	92 10	91,90
Posener Pfandbriefe 4%	100,40	100,10
Polnische Pfandbriefe 4½%	96,00	95,90
Türkische Anleihe 1% C	25 60	25,65
Italienische Rente 4%	94,60	94 60
Rumänische Rente von 1894 4%	72,50	72,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe	172,90	172 90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	221,75	222,10
Harpener Bergwerks-Aktien	176,10	176 75
Laurahütte-Aktien	195,75	197,70
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	118 80	118 80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	–,–	–,–
Weizen: Oktober	–,	151,25
Dezember	151,00	152 00
Mai	158,25	159,00
Loco in New-York	77 —	77¼
Roggen: Oktober	142 00	141,75
Dezember	142,00	142,00
Mai	142,75	143,25
Spiritus: 70er loco	47,50	47,90

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6 %.
Privat-Diskont 3⅞%.

Verspätet!

Sonnabend, den 27. Oktober Abends 9³/₄ Uhr, entschlief nach kurzem schweren Leiden unser einziges Töchterchen

Hedwig

im Alter von 2 Jahren 5 Monaten.

Um stille Theilnagme bitten

Thorn, den 29. Oktober 1900.

Leo Rittler und Frau Martha,
geb. **Aronsohn.**

Die Beerdigung findet Montag, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Sonnabend, den 27. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager zu Guhrau in Schlesien unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die verw. Frau Bäckermeister

Auguste Schultz
geb. Reinicke

im 77. Lebensjahre. Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen um stille Theilnahme bittend hiermit an

Thorn, 29. Oktober 1900

R. Schultz.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. d. Mts., Nachm. 3¹/₂ Uhr von der Leichenhalle des neustädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Ein donnerndes Hoch der glücklichen Mutter

Pauline Wunsch,

das ganz Schwarzbruch wackelt, aber dem strammen Jungen nichts schadet.

O. H. B.

Meine Verlobung mit Fräulein **Minna Baden,** der ältesten Tochter des Herrn Kaufmanns **Max Baden** und seiner Gemahlin **Hulda,** geb. Waldauer, zu Langfuhr bei Danzig, zeige ich hiermit an.

Thorn, den 28. Oktober 1900.

Siegmund Hirschberg

Bekanntmachung.

Freitag, d. 2. November cr.,
Vormittags von 9 Uhr ab

sollen auf dem alten Festungs-Schirrhofe **verschiedene alte Geräthe und Materialien** unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort der Käufer „Alter Festungs-Schirrhof".

Königliche Fortifikation.

Wasserleitung.

Die **Druckrohr-Leitung** sowie die **Sammelbrunnen der Quellfassung** werden in der Nacht vom **29. zum 30. d. Mts. gründlich durchgespült** werden.

Beginn der Spülung Abends 9 Uhr; Ende voraussichtlich 4 Uhr Morgens.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigenthümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem **zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf** rechtzeitig zu versehen.

Um den Zufluß von Unreinlichkeiten und vorkommenden Stöße in der Hausleitung zu vermeiden, ist es rathsam, die Privat-Haupthähne im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn, den 29. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, 30. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer am Königl. Landgericht hierselbst

1 Sopha, 1 Wäschespind, 1 Regulator

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

2 fein mbl. Vorderz., hochp., find von sof. zu verm. **Klosterstr. 20, links.**

Stadtverordneten-Sitzung

am Mittwoch, 31. Oktober 1900,
Nachmittags 3 Uhr

Tages-Ordnung:
Betreffend:

414 Deckung des Vorschusses von 22711,75 M. der Kämmereikasse pro 1899/1900.
415 Wahl eines Armendeputirten für das 1. Revier X. Bezirks.
416 Wiederwahl des Armendeputirten für das 1. Revier XI. Bezirks, Besitzer Johann Gorske.
417 Aenderungen im Erdgeschoß und im Archiv des Rathhauses.
418 Aufnahme von Publikationen des Stadtkreises in das Kreisblatt des Landkreises Thorn
419 Bewilligung von Mitteln zur Beschaffung von Schränken pp. für das Steuerbureau
420 Instandsetzung der aufgegebenen Schulräume im Hause Neustädt. Markt Nr. 17.
421 Uebertragung des Pachtverhältnisses mit dem Kaufmann Berlowitz über Nutzung des todten Weichselarmes.
422 Bewilligung einer Entschädigung für Besorgung der Kassengeschäfte der kaufmännischen Fortbildungsschule.
423 Verpachtung der Chausseegeld-Hebestelle auf der Bromberger Chaussee.
424 Ablösung der der Kämmerei-Kasse noch zustehenden Erbpachts-Canons.
425 Rechnung der St. Jacobs-Hospitalskasse für 1. April 1899/1900.
426 Nachbewilligung von 145 Mk. zu Tit. III Pos. 3 des Etats der Uferkasse für Unterhaltung der städt. Lagerschuppen vor dem Seglerthore.
427 Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause für das Sommerhalbjahr April/Oktober cr.
428 Uebertragung des Pachtverhältnisses mit dem früh. Besitzer Wilhelm Lemke zu Swierczyner Wiese über Verpachtung der Parzelle Nr. 10 vom Gute Chorab auf Gust. Retzoll zu Swierczyner Wiese.
429 Uebertragung des Pachtverhältnisses mit dem Fleischermeister Romann Lowinski in Colonie Weißhof über Verpachtung der Parzelle Nr. 21 auf den Seilermeister und Eigenthümer Heinrich Weiß in Mocker.
430 Einladung zu Vorträgen in der Sitzung des Handwerker-Vereins.
431 die definitive Anstellung des Hilfsförsters Erich Mollenhauer.
432 die Genehmigung zur Ausgabe von Schuldverschreibungen in Höhe von 2 000 000 Mark.
433 Abänderung des Statuts der Sparkasse.

Thorn, den 27. Oktober 1900

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.



Haus-Verkauf.

Mein in der **Culmerstraße** belegenes Grundstück, in welchem seit Jahren ein Friseur-Geschäft betrieben wird, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **H. Safian.**



Unser

Grundstück,

Thorn, Breitestraße 31,

in bester Geschäftslage, im vorigen Jahre vollständig neu erbaut, beabsichtigen wir bei geringer Anzahlung sofort preiswerth zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Meine Grundstücke,

Mellienstraße 84/86, zwei Wohnhäuser u. guten Bauplätzen verkaufe im Ganzen auch getheilt unter günstigen Bedingungen. **Brombergerstraße 35b.**

Hoyer.

Vorzügliches Kuhheu

sowie **Maschinenpreßstroh** offerirt in ganzen Waggonladungen franco jeder Bahnstation auf Wunsch unter günstigen Zahlangsbedingungen.

Julius Tilsiter, Bromberg.

Pr. amerik Petroleum.

Ltr. 20 Pfg.

bei Entnahme von 5 Ltr. **18 Pf.**

Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstraße 26.

---

1 kl. Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

Freitag, den 2. November, Abends 8 Uhr.
Im grossen Saale des Artushof.

Concert Eugen Gura

Eva Mudocci und **Bella Edwards**
Violine — Klavier.

Karten à **3, 2** u. **1** Mk. in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Wir machen hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir den

Alleinverkauf unserer Mühlenfabrikate
für Thorn und Umgegend

Herrn *A. Roggatz* in Thorn

übertragen haben.

Kommanditgesellschaft auf Actien Dampfmühle *Grabski, Wilkoński & Co.* in Inowrazlaw.

Der

Ausverkauf

zu

Taxpreisen

des **H. Tornow**'schen

Waarenlagers dauert nur noch

einige Tage.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Elisabethstrasse No. 5. — Elisabethstrasse No. 5.

Die noch vorhandenen

Bestände meines Waarenlagers

verkaufe für jeden nur **annehmbaren** Preis **vollständig aus.**

J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12.

Vorräthig sind noch:

Gardinen, Flanelle, schwarze u. coul. Kleiderstoffe, Leinewand, Züchen, Bettdrilliche, Inlette, Schürzenzeug, Barchent, Trikotagen rc.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

Bretter und Bohlen
Schaalbretter besäumt u. unbesäumt
Kanthölzer
Pappleisten
Mauerlatten
— in **Kiefer** und **Tanne.**

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.

Ulmer & Kaun.

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,
sowie alle

gemusterten Parketts
liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co., Danzig.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr. Ecke.



Billigste Preise. Große Auswahl in Fächern. Größte Auswahl. Täglich Neuheiten in

Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Damen- u. Kinderkleider

werden streng modern zu recht billigen Preisen angefertigt bei

Marianowsky, Thurmstr. 12, III, gegenüber der Gasanstalt.

In **Paris diplomirte** Sprachlehrerin wünscht

Unterricht

zu ertheilen. Conversation, Litteratur, Grammatik etc.

Näh. **Wilhelmsplatz 6, I,** 11—1 od. i. d. Expedition d. Ztg.

Ernstgemeint!

ist die vorzügl. Wirkung von **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Schutzmarke: **Steckenpferd.** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke** rc.

à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

---

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Maschinenstrickerei

f. gut geh. sof. z. verk. od. z. verp. Off. an Frl. **Mandel, Dt. Eylau.**

In unserm Wasserwerk ist die **Heizerstelle sofort** zu besetzen.

Geprüfte Kesselwärter können sich unter Vorlegung eines kurzen Lebenslaufes und der bezüglichen Zeugnisse bis zum **8. November cr.** bei Herrn Betriebsführer Droege (Städtischer Lagerplatz) während der Dienststunden melden.

Thorn, den 27. Oktober 1900

Der Magistrat.

---

2 tüchtige Klempner

für Kasernenbauten bei hohem Lohn und Winterarbeit sucht für sof. od. später

Wilh. Morgenstern,
Klempnermeister,
Belgard (Pers.)

Eine Amme

wünscht von sofort
Frau **Gude, Gerstenstr. 16.**

Junge Mädchen

find. **gute Pension.** Gute Empfehl. steh. z. Verf. Ausk. i. d. Geschäftsst. d. B.

Loose

zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Einen großen, kräftigen

Ziehhund

zu verkaufen.

Hein, Handelsgärtner, Rother Weg.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per sofort zu vermiethen.

Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.



Ein schwarzer Hofhund auf den Namen Mohr hörend ist entlaufen. Abzuliefern bei

Richard Gross.

Kirchliche Nachrichten.

Mädchenschule Mocker.

Dienstag, den 30. d. Mts., Abends 7¹/₂ Uhr: Bibelstunde. Herr Pfarrer Heuer.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.